

Die Fremde Frankreichs.

Die Franzosen verlassen sich oft über ihre politische Freiheit und der Unmuth, welchen sie über diese empfinden, in noch begreiflicher... Schon für eine ruhige, friedliebende, im Besitz ihrer Macht und ihres Gebiets wohl beglückte Nation ist es peinlich, wenn ihr keine andere Nation freundschaftlich nahe steht, kein anderer Staat mit ihr im diplomatischen Verkehr engere Bindung zu halten begehrt ist.

Als der deutsche Kaiser in Kopenhagen eintraf, da wurde er erschreckt und freundlich von einem hochgebildeten, und außerordentlichen Volke begrüßt, das ja seine Ursache hatte, sich besonders zu freuen, aber durchdrungen war von dem Gefühl der Gastfreundschaft und des Wohlwollens. Aber es wurde auch gemerkt, und das ist kein Wunder, denn auch in Kopenhagen gab es und gibt es Cassenbuben, und diese Cassenbuben hießen Frankreich, wie sie Deutschland heißen.

Neulich hieß es, dass man in Kopenhagen, welche sich dieser Fremde und Bundesgenossen schämen, aber diese Scham ist keineswegs allgemein. Wie kam auch die ganze Presse, welche fortwährend in pöbelhaftem Ton auf Deutschland schmäht und gegen Deutschland hetzt, dazu, ihre gleichzeitigen und gleichgesetzten französischen Freunde zu verleugnen? Erinnerten doch jene Vorzüge in Rom an die Scandalen, durch deren Anstellung eben jene Presse beim Einzuge des Königs Alfons XII. von Spanien sich und das Volk von Paris blamirt hatte.

Kaiser Wilhelm in Neapel.

Neapel, 16. Okt., nachm. 2 Uhr 30 Min. (Telegr.) Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und Königin Alexandrine sind heute hier eingetroffen. Der Empfang war ein über alle Maßen begeisterter. Die Straßen waren von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt und alle Fenster, selbst die

Moderne Kömer. Roman von Reinhold Ortman. (Fortsetzung.) Mit zitternder Hand löste Maria den Umschlag des kleinen Päckchens, das die verschworenen Bienen enthalten sollte. Drei schmale Briefblätter von kleinem Format fielen ihr entgegen. Sie waren verüllt und merklich; aber ihre Unerschrockenheit letzte Zeugniss dafür ab, daß sie in der That sehr sorgfältig aufbewahrt worden seien mußten.

Dächer mit Menschen nicht besteht. Die Majestäten begaben sich in glänzender Begleitung nach dem königlichen Palaß. Straßen und Häuser sind aus prächtiger Gemähter, die Fahnen, aberniegend die deutschen Farben tragend, zählten nach Tausenden; in der Soldateske sind die Garabandelaber zu Palmengruppen verwandelt, neben dem russischen die russischen die Fahnen. In der Soldateske sind die Garabandelaber zu Palmengruppen verwandelt, neben dem russischen die russischen die Fahnen.

Am 15. Okt., nachm. (Telegr.) Der von den Notabeln der hiesigen Deutschen Colonie und vom Deutschen Künstlerverein zu Ehren des Besuches des Kaisers Wilhelm heute abend abgehaltene Festconcert war ein überaus glänzender. Die Feste begann mit dem Gesange eines patriotischen deutschen Liedes, darnach folgte die Gesänge der musikalischen und dem Deutschen Verein. Der Präsident des Deutschen Künstlervereins, Gehrhardt, eine Ansprache, in welcher er, hinweisend auf die deutsch-italienische Allianz und den Kampf beider Länder für ihre Einheit, an die Hand zwischen dem Kaiser Wilhelm I. und dem König Viktor Emanuel I. bezeugt worden sei, der mit den von ihm unterwommenen Heeren der Sache des Friedens diene.

Ueber die Madagazier-Prophezie.

Im der pariser Ausgabe des „New-York Herald“ wird eine Antwort des Prof. Bergmann auf die Schrift Madagaziers veröffentlicht, in welcher es bezüglich der gegen ihn selber erhobenen Vorwürfe wegen der Vorgänge am 12. April d. J. heißt: „Um zu der schmerzlichen Befriedigung, daß ich am 12. April eine tiefe Wunde in den Hals des Kaisers getroffen und eine Entzündung der Lungengegend zwischen der Brust und dem Sternum (Bruststirn) verursacht habe. Auch hier bin ich zu der Annahme gezwungen, daß Madagazier sich anmaßt, dem Wirklichen Leidensbefund zu widersprechen, in welchem eine ähnliche Entzündung nicht erwähnt wird.“

Die Entzuegung Madagaziers auf diese Einwendungen.

London, 16. Okt. Ein Entzuegung auf Bergmann's Antwort. „Sich ist immer waren, ebenso sehr überrascht als erstarrt haben. Abtug von Ihren diplomatischen Talenten, wenn Sie es wirklich schon so weit gebracht haben! Das ist ein viel größerer Erfolg, als ich ihn mir hätte träumen lassen. Aber ich wiederhole meine vorige Warnung: Vorsicht! — und noch einmal Vorsicht! Wir haben es gar nicht so eilig und eine einziger alzu kleiner Schritt — eine einzige handgreifliche Annäherung, bei der Sie mein argwöhnlicher Bruder ertappt, macht alles für immer zu schanden.“

schreibt Madagazier: „Es ist unzufolge völlig wahr, daß der Kaiser kaiserlich eine Zungenentzündung erlitt, die Differenz zwischen Bergmann und mir besteht ist aber darauf, wodurch diese Krankheit erzeugt wurde.“

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß die in Deutschland erfolgte Unterdrückung der Madagaziers' Prophezie in Verdon dieses Bedauern erregt habe. Madagazier seinerseits habe die Maßregel damit beantwortet, daß er den Beratern, welche den Bericht der deutschen Aente in englischer Uebersetzung herausgegeben wollen, durch seinen Rechtsanwalt eröffnen ließ, er werde, falls sie ihr Verlangen ausführen sollten, die Klage wegen Schmähung und Verleumdung gegen sie anstrengen und eine hohe Schadenersatzsumme beanspruchen.

Was die Todesurtheile Kaiser Friedrich's anbetrifft, so kann darüber kein Zweifel sein, daß er an den Folgen einer Zungenentzündung starb, die durch die Entzündung von bronchitischen Herden, die sich von der bronchitischen Herde der Lungen ausgebreitet hatten, entstanden war. Diese Entzündung konnte nicht durch die von Professor v. Bergmann am 12. April vorgenommene Operation erzeugt sein, da ein zu langer Zeitraum seitdem verfloßen war.

Der Berliner Correspondent des Herald berichtet seinem Blatte über eine Unterredung mit dem Professor Birchow, in der er u. a. sagt: „Was die Todesurtheile Kaiser Friedrich's anbetrifft, so kann darüber kein Zweifel sein, daß er an den Folgen einer Zungenentzündung starb, die durch die Entzündung von bronchitischen Herden, die sich von der bronchitischen Herde der Lungen ausgebreitet hatten, entstanden war.“

Der „St. James Gazette“ heißt es ein Nachspiel, wie der pariser „New-York Herald“ ein volles Viertel des Bundes Madagazier's die letzten, die sich von der bronchitischen Herde der Lungen ausgebreitet hatten, entstanden war.

Neue und Gefastheit, die nach so erschütternden Mittheilungen fast besrenndlich erschien, verrietete das junge Mädchen eine Reihe von Handlungen, die unverkennbar zur Ausführung eines einzigen, bestimmten und unwiderstehlichen Entschlusses dienen. Sie schrieb einen kurzen Brief, dem sie die drei vorhergehenden Bienen für die Schuld ihres Weins beifugte. Auf die Adresse legte sie den Namen des Fürsten Joan Caracialis. Dann freute sie den schlichten, mit einem einzigen Brillanten geschmückten Goldreife — ihren Verlobungsring — vom Finger und legte ihn mit seinem Stein zu dem Briefe. Aus einem Fache des Christenthums entnahm sie alles, was sie anknüpften an haarem Gelde zur Verfügung hatte, und sie sah bei flüchtigem Ueberfliegen, daß es eine nicht unbedeutende Summe sei. Nun klebte sie sich zum Aufgeben an und suchte selbst die vorhin zurückgewiesene Madame de Morbedieu in ihrem Zimmer an.

ihren unabweisbaren Reporter zu Madeline... Wladimir... die Geschichte...

im Sept. 1876 außerordentlich nahe gekommen sein... die Veranlassung...

Gerichtsverhandlungen.

3. Halle, 17. Okt. Im gestrigen Schöffengerichtssitzung... Verurtheilung...

B.C. Berlin, 16. Okt. Von dem Civilsenat des Kammer... die Angelegenheit...

O. Naumburg, 15. Okt. Mit dem 1. April n. J. tritt der... die Provinzial-Verwaltung...

-h. Meisenfeld, 15. Okt. Der bisherige Hilfslehrer Th... die Schule...

O. Nordhausen, 15. Okt. Am Sonnabend vormittag wurde... die Arbeit...

S. Köthen, 15. Okt. Die Kartoffelernte ist nun bei uns... die Ernte...

K. Erfurt, 16. Okt. Von 3. Stockwerk eines Neubaus... die Höhe...

O. Soltau, 16. Bitterfeld, 14. Okt. Heute mittag rückte... die Truppe...

Wissenschaftl. Kunst. Literatur.

A. Berlin, 15. Okt. Wie in Preußen, so nimmt auch in den... die Wissenschaft...

Neben der Uebersetzung der Marsmonde hat G. Dubois... die Hypothese...

„Was hängt an, mich ein bagatelle zu behandeln?“ dachte... die Frage...

Der letzte Brief war so schön... die Worte...

„Wie kommt es, daß ich mich so unbehaglich fühle?“... die Empfindung...

„Der letzte Brief war so schön... die Worte...“

„Wie kommt es, daß ich mich so unbehaglich fühle?“... die Empfindung...

mal - diermal, - es war das Zeichen für seinen eigenen... die Zeichen...

„Wahrscheinlich Sie meinen, daß ich ich fogelich zu sprechen... die Worte...

„Er sagte, als ihm die Antwort zueilt wurde, daß Prinz... die Antwort...

„Allerdings!“ - Seine Durchsicht der Prinz Cascar wurden... die Durchsicht...

„Ich lasse bitten!“ sagte er, indem er seinen Diener durch... die Bitte...

„Ich lasse bitten!“ sagte er, indem er seinen Diener durch... die Bitte...

„Was hängt an, mich ein bagatelle zu behandeln?“ dachte... die Frage...

„Wie kommt es, daß ich mich so unbehaglich fühle?“... die Empfindung...

„Der letzte Brief war so schön... die Worte...“

„Wie kommt es, daß ich mich so unbehaglich fühle?“... die Empfindung...

„Wie kommt es, daß ich mich so unbehaglich fühle?“... die Empfindung...

„Wie kommt es, daß ich mich so unbehaglich fühle?“... die Empfindung...





18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

Weltaer Waere vom 16. Oktober

Table with columns for location (e.g., London, New York), currency, and exchange rates.

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

18. Okt. (Telegr.) ... 100 l. 10000 ...

